

# Henry R. Lang

Autor(en): **J.J.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Vox Romanica**

Band (Jahr): **1 (1936)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dont la confiance de ses collègues l'avait convié à s'occuper à titre de directeur ou de collaborateur. Les *Annales du Midi*, la *Société des Anciens Textes*, l'*Histoire littéraire*, le *Bulletin Du Cange* ressentiront vivement le vide laissé par celui qui fut l'un des élèves préférés des grands maîtres: Gaston Paris et Paul Meyer.

J. J.

★

### Henry R. Lang †

Am 25. Juli 1934 rief ein Herzschlag mitten aus seiner Forschungsarbeit hinweg *Henry R. Lang*, den langjährigen Leiter des Department of Romance Languages (1896—1922) an der Universität New Haven (U.S.A.). Wie Adolf Tobler stammt Henry Lang aus einer Pfarrersfamilie. Geboren im Pfarrhaus Wartau (St. Gallen) 22. September 1853, besuchte er nach Übersiedlung seines Vaters nach Meilen das kantonale Gymnasium in Zürich, das er indessen vor dem Maturitätsexamen im Stich ließ: sein ungestümes Temperament legte ihm den Gedanken nahe, den heimatlichen Boden zu verlassen, um in Nordamerika eine aus eigener Kraft erworbene Existenz zu begründen. In hartem Lebenskampf schlug er sich zuerst als Apothekergehilfe durch, studierte dann die Rechte, praktizierte als Advokat in New Haven, dessen starke italienische und portugiesische Kolonie ihn veranlaßte, praktisch portugiesisch und italienisch zu lernen. Bloße Sprachbeherrschung genügte ihm indessen nicht: mit zäher Energie arbeitete er sich als Autodidakt in die philologische und sprachwissenschaftliche Forschung ein, war als 'instructor' an der Harvard University tätig; als 38jähriger 'Student' begab sich H. R. Lang nach Straßburg, um dort unter Gustav Gröber seine Dissertation auszuarbeiten, die dann 1894 in stark erweiterter Form erschien. Die kritische Ausgabe des bedeutendsten altportugiesischen 'trovador' des Königs Denis (1278—1329), wird eingeleitet durch eine noch heute sehr beachtenswerte Abhandlung über den Ursprung des altportugiesischen Volksliedes, dessen stoffliche Abhängigkeit vom Altfranzösischen er mit guten Gründen ablehnte. Die warme Anerkennung durch Adolf Tobler (*ASNS* 94, 470), wie durch Carolina Michaelis de Vasconcellos (*Lbl.* 1895, 271; *ZRPh.* 9, 578—615) gab wohl den Anlaß zu seiner Berufung an den eben begründeten romanistischen Lehrstuhl der Universität New Haven. Die mit größter Umsicht vorbereiteten Interpretationen älterer italienischer, spanischer und portugiesischer Autoren standen wohl immer im Zentrum seiner erfolgreichen Lehrtätigkeit. Der eingehenden Erforschung des Strophen- und Versbaues der älteren

iberoromanischen Lyrik, der Ausgabe zweier berühmtester Cancioneros, sowie der Frage der Herkunft der altspanischen cantares de gesta galt seine wissenschaftliche Arbeit: er hoffte, so teilte er mir kurz vor seinem Tode mit, seine von Menéndez Pidal abweichenden Anschauungen in einer größeren Abhandlung im Jahre 1936 veröffentlichen zu können. Zu einer Zeit, da die Romanisten noch weniger reisten als heute, erkannte H. R. Lang die dringende Notwendigkeit, die Romania nicht nur auf Grund der literarischen Werke, sondern auch durch eigene Beobachtung kennen zu lernen: er gewann so eine mit reichen Erinnerungen und Erlebnissen gesättigte Anschauung von Land und Leuten der meisten romanischen Länder und wußte die führenden Gelehrten, die er meistens persönlich kannte, in anregendem Gespräch zutreffend zu charakterisieren. Der Schweiz und den Zürcher Romanisten bewahrte er auch in seiner neuen Heimat eine ungebrochene Anhänglichkeit. Jules Cornu in Graz und H. R. Lang sind die beiden schweizerischen Hispanisten, deren Arbeiten auf dem Gebiete der älteren portugiesischen Sprache und Literatur noch lange wegleitend bleiben werden.

Die wichtigsten Arbeiten H. R. Langs:

a) *Allportugiesische Literatur:*

- Das Liederbuch des Königs Denis von Portugal, Halle a. S. 1894. The descort in old Portuguese and Spanish poetry. *Festgabe für Gustav Gröber*, p. 484—506.
- Cancioneiro gallego-castelhano. The extant galician poems of the gallego-castilian lyric-school (1350—1450), Text notes and glossaries 1902 (cf. *ZRPh.* 28, 200 ss.).
- Old Portuguese Songs. *Bausteine zur rom. Phil., Festgabe Mussafia*, p. 27—45.
- The so-called cancionero de Pero Guillén de Segovia, *RHispan.* 19, 51—81.
- Zum Cancioneiro da Ajuda, *ZRPh.* 32, 129; 290; 385.
- The original meaning of the metrical terms: *estrabot, strambote, estribote, estrambote. Scritti vari di Rod. Reiner*, p. 613.
- Cancionero de Baena reproduced in facsimile from the unique manuscript of the Bibliothèque nationale. New York, Hispanic-Soc. of America, 1926.
- Las formas estróficas y términos métricos del Cancionero de Baena. *Homenaje a Bonilla y San Martín*, p. 485—523.
- A repetição de palavras rimantes na fiinda dos trovadores galaico-portugueses, *Miscelanea scientifica ao Dr. Leite de Vasconcellos 1931*.

b) *Allspanisch:*

Besprechung der Spanischen Grammatik auf histor. Grundlage von F. Hanssen, *RR* 2, 331—347.

Notes on the Metre of the Poem of the Cid, *RR* 5, 1; 295.

Communications from Spanish Cancioneros. *Transactions of the Connecticut Academy of Arts and Sciences* 15 (1929), 73.

Contribution to the restoration of the Poema del Cid, *RHisp.* 66, 1—510. J. J.

★

**Ulrico Hoepli †**

(1847—1935)

Es ist schmerzlich, in der ersten Nummer dieser Zeitschrift des Hinschiedes eines Mannes gedenken zu müssen, dem die Schweizer Romanisten so viel verdanken. In den langen, entsagungsreichen Jahren, die der Schreiber dieser Zeilen für den Sprachatlas von Jaberg und Jud in Italien zubrachte, war ihm jeder Besuch bei *Ulrich Hoepli* eine Quelle zu neuem Mut, Ansporn zu freudiger Arbeit. Denn noch kostbarer als die materielle Hilfe und das freundliche, stets frische Interesse dieses ersten großmütigen Gönners unseres Werkes war das Beispiel des unermüdlischen Schaffers. Man konnte zu ihm kommen, wann man wollte, immer stand Hoepli an seinem Pult, im Mittelpunkt eines Großbetriebes, der erste und letzte im Geschäft, wie die lebendige Verkörperung des Wahlspruches, den er seinen Büchern aufgedruckt hatte:

In labore virtus et vita.

Sein Lebenswerk ist bewunderungswürdig. Mit Scharfblick hatte der junge Thurgauer Buchhändler, der 1870 sich in Mailand niederließ, erkannt, was im aufstrebenden Italien für ihn zu machen war. In 65jähriger ununterbrochener Arbeit wußte Hoepli mit Intelligenz, Energie und Ausdauer aus seinem Geschäft nicht nur ein ebenso glänzendes als solides Unternehmen zu machen, sein Name nimmt auch in der Geschichte des Geisteslebens des heutigen Italiens einen ehrenvollen Platz ein. Hoepli wußte unter den Autoren und Gelehrten seinen Mann auszulesen. Dabei ließ er sich nicht durch Worte und Versprechungen verwirren. In seinem Urteil wehte immer noch etwas rauhe Schweizerluft, die Spreue vom Weizen stieben ließ. Erstklassige wissenschaftliche Werke, prächtige Luxusbände haben ihm Weltruf erworben; aber seine größte Tat sind doch eigentlich die 'manuali Hoepli', diese Tausende von billigen Bändchen, die fast das gesamte menschliche Wissen in volkstümlicher Darstellung in die breitesten Schichten